Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.



Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

No. 299. Sonnabend, den 28. Juni. 1856.

Dänemarks und Deutschlands Fahne.

δ Und eben so stolz und herrlich weht noch der Dannebrog, den die Feinde stürzen und mit Füßen treten wollten, doch dazu war die Fahne zu alt und zu gut — so sprach Schwedens König, und wenn man bedenkt, zu Wem er sprach und wofür er sprach, so muß man sagen, daß er seinem jugendlichen Auditorium und seinen heimlichen Wünschen zugleich genügt hat. Ja wohl, noch eben so stolz weht Dänemarks Banner trotz der Schlachten bei Schleswig, Kolding und Gudson, trotz der Erstürmung der Düppeler Schanzen, trotz des in die Luft geflogenen Christian VIII. und der Flaggenstreichung der Gefion. Es ist auch ein altes gutes Banner, mit dem sich das deutsche kaum messen kann. Hat doch der Däne, oder Normanne früher an allen Küsten sein siegreiches Panier aufgepflanzt, in England, Frankreich, Unteritalien, im Orient selbst und vollends in Deutschland siegend gebrandschatzt. Nur schade, daß überall, wo die ersten Banner, deren Dänemark sich rühmen kann, auf Räuberzügen hinkamen, die deutschen Banner in langen Siegesmärschen sich entfalteten, nur schade, daß überall, wo die beiden Banner auf einander trafen, die deutsche Heldenkraft schließlich stets über alle normannische Wildheit und über die vollste Berserkerwuth der Nordlandsrecken den Sieg davon trug. Wenn das Banner Dänemarks so alt ist, dann ist es vielleicht noch dasselbe, das über den räuberischen Normannen wehte, als König Arnulph ihr festes Lager bei Löwen stürmte, dasselbe, das vor Carl dem Großen sich senkte, dasselbe, das Kaiser Otto der erste aus Jütland verschwinden machte, dasselbe, das lehnspflichtig zu Friedrich Barbarossas Füßen lag. Es ist auch vielleicht dasselbe, das über den angelsächsischen Stämmen mit der vollen Wuth und Tyrannei, die es jetzt gegen Schleswig-Holstein kehrt, gewaltet hat, bis Alfred der Große und Eduard der Bekenner seinen Stolz zu Boden schlugen und seine Raubgenossenschaft in die See warfen. Es ist in der That eine alte und gute Fahne, sie mag an den französischen Küsten zu den Zeiten ein Schrecken harmloser Fischer gewesen sein, als Kaiser Otto II. auf den frechen Besuch Lothars in Aachen mit seinen Helden nach Paris ritt, um sich dort den rechten Herrn von Lothringen beim Lichte der brennenden Vorstädte zu besehen; sie mag in jenen Tagen schon an den Küsten Unteritaliens aufgetaucht sein, als Neapel eine Domaine des kaiserlichen Hauses der Hohenstaufen war, vielleicht auch früher noch, als unter den Eisenschritten der Sächsischen Kaiser Italien zitterte, wenn auch nicht zu der Zeit, als Gothen und Longobarden in Italien walteten, als Alarich und Geiserich im Sturme die Mauern Roms erstiegen, als der große Theoderich zu Verona saß und der letzte Gothenfürst am Meeresstrande sich ein Grab erkämpfte, über dem der Vesuv dem deutschen Heldengeiste ewigen Weihrauch gen Himmel dampft. Ja wohl, die alte und gute Fahne mag auch selbst an den fernen Küsten des Orients sichtbar geworden sein, als Friedrich Barbarossa mit seinen Schwabenrittern die Sarazenen schlug und sein Enkel Friedrich der Zweite sich selbst die Krone von Jerusalem aufs Haupt setzte. Was sind tausend Triumphe, die Deutschlands Banner verherrlicht haben, gegen das, was Dänemarks Dannebrog zu der Fahne gemacht hat, die zu alt und zu gut ist, als daß sie, die stolz und herrlich wehende, gestürzt und mit Füßen getreten werden könnte. Wir wollen es uns nur eingestehen, daß wir von Dänemark geschlagen sind, nicht blos an Ehre und Ansehen in Sachen der Herzogthümer, nein Fahne gegen Fahne im offenen Felde, oder wenigstens doch auf dem Zeitungspapier. Der dänische Mars ist immer noch, wie der göttliche Ares vor Troja; er hat eine Stimme, die über hundert Acker Brachland trägt, Land, auf denen seine Heldenthaten brach liegen. Vielleicht aber kommt die Zeit noch einmal wieder, in der die Dänen gewahr werden sollen, was es besagen will, wenn ein deutsches Schwert mit Ernst und Nachdruck zuschlägt, und vielleicht, wer will wissen, wozu selbst vereinzelte Anstrengungen führen können, sieht Deutschland auch die Tage noch wieder, in denen die Flotte seiner Hansa einst die Ost- und Nordsee von fremden Segeln rein fegte, in denen sie gegen Schweden und Norwegen siegreich war und seegewaltig genug, um 248 Kriegsschiffe vor Kopenhagen zu führen.

Deutschland.

§§ **Berlin**, 27. Juni. Für heute Abend ist der königl. Domchor nach Potsdam befohlen worden, um unter Leitung seines Dirigenten, des k. M.-D. Neithardt, Gesänge zumeist weltlichen Styls vor dem Hofe auszuführen.

Der Geh. Ober-Reg.-Rath Brüggemann ist von seiner Dienstreise nach Westphalen hierher zurückgekehrt. Ebenso ist der berühmte Maler und Direktor der belgischen Kunst-Akademie, de Keyser, jetzt in Berlin eingetroffen.

Seit einigen Tagen befindet sich hier der französische Graf d'Escayrac de Lauture, welcher am Hofe des Vicekönigs von Aegypten seit 8 Jahren lebt und gegenwärtig von dem letzteren beauftragt ist, eine Expedition zur Auffindung der Nil-Quellen zu unternehmen. Die zahlreiche Begleitung des Grafen d'Escayrac soll nach Wunsche des Vicekönigs, aus Franzosen, Engländern und Deutschen bestehen, welche zur Erreichung des wissenschaftlichen Zweckes Topographen, Photographen, Ingenieure, Techniker, Botaniker und Mediziner sein müssen. Der hiesige Aufenthalt des Grafen hat zum Ziele das Engagement von tauglichen Topographen und Geologen. Eine Bedingung für die Theilnehmer der Expedition ist, daß sie das 25ste Lebensjahr nicht überschritten haben. Die Expedition soll 2 Jahre dauern und wird sich von Marseille aus einschiffen. Der Vicekönig von Aegypten giebt derselben eine starke Truppenbedeckung mit, welche vor allen Ueberfällen hinreichenden Schutz bietet, und gewährt sämmtlichen Theilnehmern einen sehr bedeutenden materiellen Vortheil. Bis jetzt ist die erforderliche Anzahl von Franzosen gefunden. Von hier begiebt sich der Graf nach Wien, kehrt am 12. k. M. hierher zurück und begiebt sich am 13. nach England.

Die 32. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte, welche im vergangenen Jahr in Wien wegen der dort ausgebrochenen Cholera-Epidemie nicht stattfand, wird in diesem Jahre daselbst unter der Leitung des österreichischen Ministers des Innern, Freiherrn v. Bach, vom 17. bis 24. September abgehalten werden. Es beabsichtigen sich von hier aus viele Aerzte und Naturforscher daran zu betheiligen.

Das kleine evangelische Kirchlein in Karlsbad, von dessen Einweihung ich Ihnen vor einigen Wochen geschrieben, hat nunmehr bereits zu einer großartigen Leichenfeier gedient. Der russische General Rüdiger, dessen Name in dem letzten Kriege oft genannt worden, ist am 25. in dem berühmten Kurort, dessen Heilquellen er nicht einmal mehr benutzen konnte, an der Wassersucht gestorben. General Rüdiger, welcher aus Kurland gebürtig war, gehörte dem evangelischen Bekenntniß an. Sein Leichnam ward für den Transport nach Rußland einbalsamirt und in doppelten Sargeinsätzen vorläufig in der evangelischen Kirche beigesetzt, wo zur Leichenfeier englische, französische und österreichische Diplomaten, welche zur Kur in Karlsbad anwesend sind, erschienen waren. Ein Superintendent aus dem Hannöverschen hielt die Leichenrede, welche durch Absingung von Trauergesängen unter Instrumentalbegleitung eingeleitet und beendet wurde. Die durch willkürliche Anordnung des Ober-Bade-Kommissars sehr beschränkte Zulassung des Publikums zur Leichenfeier in der Kirche, namentlich die Zurückweisung der zuerst Erschienenen hat unter den Kurgästen eine allgemeine Entrüstung hervorgerufen, und wird eine Beschwerde über das Benehmen des Ober-Bade-Kommissars bei seinen Vorgesetzten zur Folge haben, um so mehr, als in Karlsbad den Kurgästen jede innere Aufregung, wie sie durch solche Vorfälle hervorgerufen wird, streng untersagt ist.

Die kürzlich erwähnte Note, welche die preußische Regierung über die lauenburgische Angelegenheit erlassen hat, datirt nach einer Mittheilung der „Köln. Z." von hier vom 1. d. M. Das Promemoria, welches die Note begleitet, ward im Mai geschrieben. Wie erwähnt, wird Lauenburg die Beschwerde an den Bund bringen. Man glaubt indessen, daß der Bundestag kaum vor den bevorstehenden Ferien in die Debatte eingehen werde. Doch wollen einige Regierungen die Sache beschleunigen.

Wildbad, 22. Juni. Gestern Nachmittags 4 Uhr ist Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter von Rußland mit ihrem Sohne dem Großfürsten Michael, ihrer Tochter der Kronprinzessin von Württemberg und mit Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen nebst Gefolge in Wildbad angelangt und in dem für die hohen Herrschaften eingerichteten Hotel Bellevue abgestiegen. Die Witterung war nicht günstig, so daß der Eindruck, den unsere großartige Natur an schönen Tagen rege macht, geschmälert werden mußte; doch gewährte einigen Ersatz der freudige Empfang, den die Einwohner Wildbads den hohen Gästen bereitet hatten. (Schw. M.)

Karlsruhe, 24. Juni. Christoph Schwarz von Durlach, der in dem früheren 1. Infanterie-Regiment als Ober-Feldwebel diente, während des 1849er Aufstandes als Major fungirte und seiner Zeit wegen Theilnahme an demselben durch kriegsgerichtliches Urtheil zu einer sechsjährigen Arbeitszeit in der Strafkompagnie verurtheilt und zum Gemeinen degradirt wurde, hat sich gestern zur Erstehung seiner Strafe gestellt. Seit der Ueberwältigung der Revolution lebte er als Flüchtling in der Schweiz (im Canton Zürich), woselbst er als Angestellter bei der Eisenbahn sein hinreichendes Auskommen fand; allein Sehnsucht nach dem Vaterlande bestimmte ihn zur freiwilligen Rückkehr. (B. Ldsz.)

Frankreich.

Paris, 25. Juni. Der „Constitutionnel" veröffentlicht heute das nachstehende, aus St. Cloud vom 15. Juni datirte Schreiben des Kaisers an Herrn Ponsard, den Verfasser des Lustspiels „Die Börse":

„Mein Herr! Sie haben nach der ersten Vorstellung der „Börse" Sich den Glückwünschen des Publikums und den meinigen entziehen zu müssen geglaubt. Heute bietet die Zusendung Ihres Stückes mir den Anlaß, dieselben an Sie zu richten, und ich thue es sehr gern; denn es hat mich wahrhaft erfreut, Sie die unheilvolle Verirrung des Tages mit dem ganzen Gewicht Ihres Talentes brandmarken und durch den Erguß der edelsten Gesinnungen bekämpfen zu hören. Ich werde Ihr Stück mit dem nämlichen Vergnügen lesen, womit ich es spielen sah. Bleiben Sie beharrlich, mein Herr — Ihr neuer Erfolg ladet Sie dazu ein — auf dieser Bahn der Moralität, die vielleicht zu selten auf dem Theater betreten wird und doch der Schriftsteller so würdig ist, die, wie Sie, berufen sind, dort einen schönen Ruf zu hinterlassen. Glauben Sie an meine Gesinnungen."

Ein Korrespondent der „K. Z." bemerkt zu diesem Briefe: Der Brief des Kaisers an Ponsard erregt hier Aufsehen. Man erblickt darin einen Seitenhieb auf Personen aus der Umgebung. Der Kaiser ist unzufrieden darüber, daß seine Ermahnungen hinsichtlich der Betheiligung offizieller Personen an Spekulationen keine große Berücksichtigung gefunden haben. So hat Louis Napoleon dem Grafen Morny Vorwürfe darüber gemacht, daß derselbe seine vielen Geschäfte nicht schneller liquidirt habe. — Der Kaiser verläßt Paris am Sonnabend, der Prinz-Regent von Baden ebenfalls, so wie auch Graf Walewski, der sich nach dem Bade Homburg begiebt. — General Jomini, der berühmte russische General, der vor dem Kriege mit Rußland Paris bewohnte, ist wieder hieher zurückgekehrt.

Heute wurde die erste Nummer einer den Interessen der Durchstechung der Landenge von Suez geweihten Zeitschrift herausgegeben. Sie erscheint unter Leitung von Ferdinand Lesseps.

Ein bedeutender Spekulant, Herr de la M., Sohn eines bekannten Vice-Admirals, ist in Folge von schlechten Spekulationen exekutirt worden. Die hiesige Börse verliert an demselben 600,000 Franken. Er hat Paris verlassen, indem er außerdem in Werthpapieren die Summe von 600,000 Fr. mit sich nahm. Herr de la M. gehörte zu der glänzenden Jugend des Boulevard des Italiens und wurde allgemein für einen sehr reichen und achtbaren Menschen gehalten. Nur ein Polizei-Sergeant hatte ihn durchschaut. Derselbe stellte eines Tages Herrn de la M. zur Rede, weil er auf dem Boulevard des Italiens während der Abhaltung der kleinen Börse schriftliche Notizen genommen hatte, was verboten ist. Herr de la M. versetzte dem Polizei-Agenten einen Schlag und ging durch. Der entrüstete Diener der Straße Jerusalem rief ihm aber nach: „Arrêtez le voleur!" Herr de la M. ließ sich dies aber nicht gefallen, und der arme Polizei-Agent, der zu früh gesprochen hatte, wurde ziemlich scharf bestraft. Unsere Börse war in Folge der Exekution des Herrn de la M. sehr flau. Die 3proz. Rente schloß 30 Cent. unter dem gestrigen Schlußkourse.

Vierzig bis fünfzig in Paris lebende Polen haben beschlossen, die ihnen gebotene Amnestie anzunehmen. Czartoryski und seine Anhänger haben bekanntlich gegen die Amnestie des Czaren Alexander protestirt, General Ribinsky und seine Umgebung haben noch keinen Beschluß gefaßt. Was die demokratischen Polen anbelangt, so liegt es auf der Hand, daß sie von der ihnen angebotenen Gnade keinen Gebrauch machen werden.

Paris, 26. Juni. Die „Union" enthält ein Schreiben des Grafen Chambord, der 20,000 Fr. für die Ueberschwemmten einsendet.

Italien

Mailand, 24. Juni. Der „Universale" berichtet aus Rom, Monsignore de Luca sei für die Nuntiatur in Wien, Flavio Prinzipe de Chigi für jene in München bestimmt. Monsignore Mateucci werde vermuthlich als päpstlicher Legat zur Krönung nach Moskau gehen.

Turin. Die hiesige ministerielle Correspondenz Stefani meldet vom 22. Juni, daß in Folge eines Ministerial-Erlasses alle Kinder, welche in die öffentlichen Schulen der lombardisch-venetianischen Staaten zugelassen werden, mit dem Beginne des Jahres 1860 der deutschen Sprache mächtig sein müssen. Wir lassen die Betrachtungen der genannten Korrespondenz weg, die begreiflicherweise voll Ironie und Bitterkeit sind. Die österreichische Regierung wird sich kaum geschmeichelt haben, daß diese Maßregel ohne Schwierigkeit durchzusetzen ist und es ist vorauszusetzen, daß der Nationalstolz der Italiner sich gegen diese starke Zumuthung wehren werde. Der Artikel der Turiner Korrespondenz schließt mit folgenden Worten: „Von nun an ist bei den Erben der italienischen Race kein Talent, keine Thätigkeit, kein Ruhm, kein Genie möglich ohne die Dazwischenkunft eines deutschen Magisters. Und wenn uns noch diese ausländische Grammatik und Syntax von den glücklichen Ufern zukäme, wo die Kindheit eines Lessing, eines Schiller, eines Göthe gewiegt wurde, aber wir erhalten die von Innsbruck oder Wien, und das ist wahrhaftig kein Deutsch!"

Aus **Turin,** 25. Juni, wird der Agentur Havas telegraphirt, daß laut der Italienischen Correspondenz der österreichische General Crenneville bereit sei, Parma am 27. zu verlassen, und daß die Herzogin-Regentin, welche ihr Ministerium zu behalten entschlossen ist, den Belagerungs-Zustand am Geburtstage des Herzogs Robert aufheben wolle.

Man schreibt dem Risorgimento aus **Rom**: „In Rom wurde eine Subskription zu dem Behufe eröffnet, um zu Ehren des Grafen Cavour eine Medaille prägen zu lassen und sie ihm als Zeichen der Dankbarkeit der Römer für die würdige und energische Weise zu verehren, mit welcher er die italienische Sache am Pariser Kongresse vertrat. Diese Subskription ward bald gedeckt, und auf der Unterzeichnungsliste figurirt ein guter Theil des römischen Adels. Eine Deputation von Unterzeichnern begab sich zum sardinischen Geschäftsträger in Rom, um ihn zu bitten, die Medaille und die Begleitungs-Adresse dem Grafen Cavour zu übermitteln. Marchese Nigliorati nahm die Deputation aufs zuvorkommendste auf, dankte ihr im Namen des Grafen Cavour und versprach, ihm dieses kostbare Geschenk zukommen zu lassen."

Die große goldene Medaille zeigt auf der einen Seite das Bildniß des Grafen Cavour, auf der andern die Inschrift: „Für die im Pariser Kongresse d. J. 1856 ergriffene Vertheidigung der unterdrückten italienischen Völkerschaften das dankbare Rom."

Großbritannien.

London, 25. Juni. Ueber die herannahende Präsidenten-Wahl in den Vereinigten Staaten schreibt die Times: „Auf der einen Seite stehen die Demokraten, welche, im Widerspruch mit der Vorstellung, die wir hier zu Lande mit dieser Benennung verbinden, ein Bündniß mit der Sklaverei geschlossen und deshalb den Namen „„Negertreiber"" erhalten haben. Den Gegensatz zu ihnen bildet das alte echte Yankee-Blut mit seinem Haß und seiner Verachtung gegen Einwanderer, Katholiken und Sklaverei. Herr Buchanan ist als Kandidat der ersterwähnten Partei aufgestellt worden, während die Opposition sich, um den Süden für sich zu gewinnen, genöthigt sieht, ihren Haß gegen die Sklaverei zu mäßigen und Herrn Fillmore zu wählen, was einem Compromiß zwischen „„Neger-Anbetern"" und „„Negertreibern"" gleichkommt. Diese Haupt Gegensätze werden noch durch eine Menge anderer durchkreuzt. Der Süden, welchem die Haltung der Demokraten in Bezug auf die Sklaven-Frage zusagt, ist nicht mit der Stellung zufrieden, die sie zu England und zu der Kriegsfrage einnehmen. Die südlichen Staaten würden durch einen Krieg so furchtbar leiden, daß wir uns über den so ausnehmend vorsichtigen und sanften Ton, den Pierce unserer Regierung gegenüber hinsichtlich dieser Frage anschlägt, keineswegs wundern. Der Süden schwebte ihm vor, als er die betreffenden Depeschen diktirte. Aber auch diese kriegsfeindliche Stimmung des Südens wird wiederum von einer andern Strömung durchkreuzt. Der Süden hat einen solchen Widerwillen gegen den sklaverei-feindlichen Fanatismus des Nordens, daß ein amerikanisches Blatt sogar einen Krieg mit England aus dem Grunde mit Freuden begrüßt, weil ein solcher dem Süden die Gelegenheit bieten würde, gänzlich aus der amerikanischen Union auszuscheiden und sich uns anzuschließen. „„Die scheinheiligen und feilen Heuchler des Yankeethums"", heißt es in dem erwähnten Artikel, „„sind uns herzlich zum Ekel. Vermittelst des Krieges wird es uns gelingen, die Yankees (im engeren Sinne des Wortes die Bewohner der Staaten Neu-Englands) loszuwerden, oder das Blatt wird sich doch so wenden, daß sie eine Quelle des Gewinns, statt der Ausgaben, für uns werden. Er wird es uns möglich machen, wieder zu unserm Eigenthum zu gelangen, um das wir durch manchen schlauen Handel betrogen worden sind. Er wird uns in Stand setzen, unser Land durch die Rückgabe der uns geraubten Millionen wieder aufzubauen. Er wird uns in Stand setzen, Yankee-Präsidenten loszuwerden und uns angelsächsische Freiheit zu bewahren, indem wir die alte Verbindung mit dem Mutterlande erneuern. (Wer möchte sich nicht lieber von einer Dame, wie die Königin Viktoria, als von einem näselnden Gentleman, wie ihn das Yankee-Land hervorzubringen vermag, beherrschen lassen!) Er wird uns, das heißt, die mit England und Kanada eng verbündeten Vereinigten Staaten des Südens, in Stand setzen, jene frömmelnden, augenverdrehenden Schwindler zur Vernunft zu bringen, indem wir sie auf den Hungerboden, der sie erzeugt hat, und in die sie umgebende dünne Luft festbannen."" Inmitten dieses durch einander tobenden Partei- und Interessen-Gewirres kann unser Augenmerk nur darauf gerichtet sein, unsere amerikanischen Händel wo möglich noch vor der Präsidenten-Wahl beigelegt zu sehen. Die große Frage, um die es sich für Hrn. Pierce handelte, war die Crampton-Frage, und da es sich gezeigt hat, daß mit dieser nichts zu machen war, so hat er jetzt auch kein Interesse daran, wegen der centralamerikanischen Frage Schwierigkeiten zu erheben. Die centralamerikanische Frage aber ist gerade die Lieblings-Frage Buchanan's, und wenn wir sie so lange in der Schwebe lassen, bis er Präsident ist, wer weiß, was für Schwierigkeiten sich dann einer Schlichtung noch entgegenthürmen! Es ist eine bekannte Sache, auf welche Karte Herr Buchanan gesetzt hat, und wir werden vielleicht einer Politik entgegen zu treten haben, die darauf abzielt, auf die Verluste und die Demüthigung Englands eine stolze und glorreiche Präsidentschaft aufzubauen."

Die London Gazette veröffentlicht die königlichen Erlasse, durch welche Admiral Sir Edmund Lyons unter dem Namen Baron Lyons von Christchurch zum Peer des Vereinigten Königreichs und Sir Baldwin Walker zum Baronet erhoben wird.

Dasselbe Blatt enthält eine Anzeige der Admiralität, durch welche die Summe von 10,000 L., welche im März 1850 als Belohnung für denjenigen oder diejenigen ausgesetzt wurde, denen es gelänge, Auskunft über das Schicksal der von Sir John Franklin befehligten Expedition zu geben, dem D. James Rae und seinen Gefährten zuerkannt wird.

Der Bischof von London und der Bischof von Durham haben ihre Stellen niedergelegt, ersterer wegen seines zerrütteten Gesundheits-Zustandes.

Die Regierung hat Befehle in Bezug auf die Entlassung der englisch-italienischen Legion nach Malta gesandt. Die Legionäre sollen in Abtheilungen von je 500 Mann in ihre Heimath zurückbefördert werden.

Dänemark.

Zur Stimmung schreibt der „Kreuzzeitung" ein Deutscher: „Sie erwähnten neulich in einem Kopenhagener Artikel, daß der dänische Pastor Grundtvig bei der diesjährigen dänischen Konstitutionsfeier, am 6. Juni in öffentlicher Rede geäußert habe: „Die dänische Sprache sei freilich keine europäische Kultursprache, nehme aber vermöge der dänischen Siege von Idstedt u. s. w. das Recht in Anspruch, eine holsteinische zu werden!" Wenn solche Aeußerungen nur vereinzelt vorkämen, so brauchte man sie allerdings nicht sonderlich zu beachten; aber das Bedenkliche ist eben, daß sie die Regel bilden, daß der brutale Uebermuth, der sich in dieser Expectoration abspiegelt, von den tonangebenden Kopenhagener Demokraten vollständig getheilt wird, daß diese das dänische Volk fortwährend durch Rede und Schrift in demselben Geiste bearbeiten und durch ihren blinden Fanatismus dermaßen terrorisiren, daß auch die Besonnenern und Humanern, die sich einer besseren Einsicht nicht verschließen, keine Opposition gegen diese nationale Krankheit wagen. Bei den Reichsraths-Verhandlungen hat sich dies wiederholt ganz eklatant gezeigt. Die Stimme der Vernunft ist augenblicklich in Kopenhagen nicht zu hören, und wenn sie sich hie und da vereinzelt zu erheben wagt, wird sie todt geschwiegen oder geschlagen, je nachdem; daß sie durchdränge, daran ist gar nicht zu denken. Ein wüthender Haß gegen die Deutschen wird von den dünkelhaften Leuten als nationale Aufgabe der Dänen dargestellt, und wer nicht mit darauf schwört, ist unbesehen ein Verräther und macht sich „unmöglich", welches Letztere von allen Möglichen als das größte Unglück geschildert wird 2c."

Türkei.

Aus **Konstantinopel,** 16. Juni, wird dem Constitutionnel geschrieben, daß das türkische Kabinet fortwährend an der Beseitigung der Einreden arbeitet, die von mehreren Provinzial-Gouverneuren gegen einige Bestimmungen des Hatti Hümayun erhoben werden. Je mehr Beschränktheit und böser Wille sich den Reformen widersetzen, desto eifriger sind die Minister, um das schwierige Ziel zu erreichen. Die neuesten Berichte aus dem Innern lauten jedoch befriedigender. Dennoch werden fortwährend neue Truppen-Abtheilungen abgeschickt, um überall, wo sich Unordnungen zeigen, rasch bei der Hand zu sein. Der russische Gesandte wird erst zu Ende des Juli erwartet, da Rußland erklärt hat, es könne offiziell seine diplomatischen Beziehungen mit der Pforte erst nach erfolgter vollständiger Räumung der Krim anknüpfen.

Man liest im Journal de Constantinople vom 16. Juni: „Vassif Pascha, Ober-Befehlshaber des anatolischen Heeres, wurde heute mit anderen türkischen Gefangenen aus Odessa erwartet. Am Donnerstag ist Osman Pascha aus Trapezunt zurückgekehrt. Man berichtet von dort, daß alle Punkte des russischen Gebietes, welche von türkischen Truppen besetzt waren, gänzlich geräumt sind."

Die gemischte Kommission zur Regulirung der bessarabischen Grenze ist von Galacz abgereist, um an Ort und Stelle ihre Arbeiten fortzusetzen.

Provinzielles.

* Stralsund. Der hier lebende pensionirte Wallmeister Honheiser feierte am Johannistage seine goldene Hochzeit. JJ. MM. der König und die Künigin geruhten, das Jubelpaar zur Feier dieses Tages mit einem königl. Gnadengeschenk und einem Gnaden-Andenken Allergnädigst zu berücksichtigen.

Stettiner Nachrichten.

** **Stettin, 27.** Juni. Der Kaiserl. russische Ministerpräsident Graf Orloff ist mit dem heutigen Abendzuge von Berlin hier angekommen, im Hôtel de Prusse abgestiegen, und wird sich morgen an Bord des Königl. Postdampfschiffs „Preußischer Adler" nach St. Petersburg zurückbegeben.

* Der bisher bei der Direktion der Ostbahn diätarisch beschäftigt gewesene Regierungs-Assessor le Juge ist als Mitglied derselben angestellt worden.

** Die jetzt zu Tage tretenden Projekte zur Eröffnung neuer Eisenbahn-Strecken zum Anschluß an die bereits bestehenden Linien gewinnen täglich mehr an Umfang. So wird nunmehr auch aus Braunschweig von Unterhandlungen berichtet, welche zwischen der dortigen und der diesseitigen Regierung zu dem Zwecke gepflogen werden, eine Bahn von Genthin ab (eine Zwischenstation der Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn) mit Umgehung Magdeburgs über Helmstedt nach Braunschweig zu führen; wodurch die Verbindung zwischen Berlin, Hannover und Bremen um einige Meilen abgekürzt, und auch auf den Verkehr in der Richtung von Stettin und Frankfurt a. O. nach der Nordsee ein sehr fördernder Einfluß augeübt würde.

** Am 22. Abends erschoß der Hülfsjäger Kunkel, in Diensten des Försters zu Rothen-Clempenow, den Schlächtermeister Ulrich aus Pampow, welchen er beim Wilddieben betraf. Der Erschossene hinterläßt eine Frau und 9 Kinder. Gegen den Jäger Kunkel ist die gerichtliche Untersuchung eingeleitet. Gestern wurde von den Aerzten, Medizinatrath Göden und Dr. Wasserfuhr, im Beisein des Untersuchungsrichters, Kreisgerichtsrath Mühlbach, des Landraths v. Ramin und des Staatsanwaltsgehülfen, Assessor Bartels, die gerichtliche Obduktion des Getödteten in Rothen-Clempenow vorgenommen.

* Der Staats-Anzeiger enthält das Gesetz vom 10. Juni 1856, betreffend die erleichterte Umwandlung Alt-Vorpommerscher und Hinterpommerscher Lehne in Familien-Fideikommisse.

Eingekommene Schiffe.

Swinemünde, 27. Juni, Nachmittags. Hoffnung (Brandt) und Frederik (Halmoe) von Bogensee. Gunringham (Trampton) von Newcastle. Louise (Jensen) von Liverpool. Eduard (Bie) und Bertha (Ruthmann) von Gothenburg. Vision (Kean) und Scotia (Smith) von Stornaway. Mentor (Meier) von Hartlepool. Etberndina (Atzema) von Amsterdam. Margaretha (Ohlsen) von Maringen. Ceres (Brand) von Petersburg. Kieolm (Hansen) von Flensburg. Wilhelmine (Diedrichsen) von Bremen. Caroline (Olsen) von Stockholm. (Wind NO.)

Börsenberichte.

Berlin, 27. Juni. Weizen geschäftslos. Roggen loco ohne Kauflust, Termine zu weichenden Preisen gehandelt. Rüböl loco und nahe Termine behauptet, Herbst billiger verkauft. Spiritus fast unverändert.

Weizen loco 80—115 Rt.

Roggen, loco 81pfd. 78—$\frac{1}{2}$ Rt. pr. 82pfd. bez., Juni $77\frac{1}{4}$ bis $76\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., $76\frac{1}{2}$ Br., Juni-Juli $70\frac{3}{4}$—$69\frac{1}{2}$ Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-August 64—63 Rt. bez. u. Br., $62\frac{3}{4}$ Gd., September-Oktober 60—$58\frac{2}{4}$ Rt. bez. und Gd.

Gerste, große 54—60 Rt.

Hafer, loco 52pfd. $36\frac{3}{4}$ Rt. bez., 50pfd. $35\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Erbsen, 76—86 Rt.

Leinöl loco u. Lief. 14 Rt. bez. u. Br.

Hanföl loco 14 Rt. Br.

Rüböl loco $15\frac{5}{12}$ Rt. bez. und Gd., $15\frac{1}{2}$ Br., Juni, Juni-Juli, Juli-August u. August-Septbr. $16\frac{1}{2}$ Rt. Br., $16\frac{5}{12}$ bez. u. Gd., September-Oktober $16\frac{1}{4}$ Rt. bez., $16\frac{1}{3}$ Br., $16\frac{1}{6}$ Gd., Oktober-November und Novbr.-Dezember $16\frac{1}{6}$ Rt. Br., 16 Gd.

Spiritus loco ohne Faß $34\frac{1}{2}$ Rt. bez., Juni $34\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$ Rt. bez., $34\frac{1}{2}$ Br., $34\frac{1}{4}$ Gd., Juni-Juli $33\frac{3}{4}$—34Rt. bez. u. Br., $33\frac{3}{4}$ Gd., Juli-August $33\frac{3}{4}$—$33\frac{7}{8}$ Rt. bez., 34 Br., $33\frac{3}{4}$ Gd., August-Sept. $33\frac{1}{2}$ Rt. bez., Br. u. Gd., Sept.-Oktbr. 32—$\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., 32 Gd.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz u. Comp.

Juni.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	25	335,97'''	335,47'''	335,94'''
Thermometer nach Reaumur.	25	+ 8,9°	+ 13,9°	+ 10,7°

Literaturbericht.

V.

„Der grüne Heinrich." Roman in vier Bänden von Gottfried Keller. Braunschweig, 1855, Vieweg und Sohn.

Wir haben vor einiger Zeit Gottfried Keller unsern Lesern als den Dichter einer Sammlung von Novellen: „Die Leute von Seldwyla" vorgeführt. Sein vierbändiger Roman: „Der grüne Heinrich„ war das erste größere Werk, mit welchem er sich beim deutschen Publikum einführte. Er ist ein Erstlingswerk und der Dichter giebt uns in der Vorrede selbst ein Bild von der Art und Weise, wie er entstanden ist. Mit dem ästhetischen Maßstabe gemessen, erscheint der Roman ziemlich verwildert und formlos. Einzelne Theile machen sich übermäßig breit, überwuchern das Ganze, beeinträchtigen es und stören die äußere Struktur. Der Held ist der Sohn eines Schweizers, der uns von Seite 90 des ersten Bandes bis über die Hälfte des dritten Bandes hinaus seine Jugendgeschichte erzählt. Dann knüpft der Dichter den Faden seiner Erzählung wieder an den Anfang des Romanes an und erzählt die weiteren Schicksale seines Helden im letzten Bande. Das würde wenig sagen, wenn es nur äußerlich wäre. Schlimmer aber ist die Unförmlichkeit des Inhalts selber. Der Roman ist die Geschichte eines jungen Künstlers, oder vielmehr eines jungen Mannes, der Künstler zu sein glaubt, der sein Leben und sein Vermögen an seine künstlerischen Studien verwendet, seine Heimat, seine alte Mutter verläßt und in die Fremde zieht, dort kümmerlich in Sorgen und Noth lebt — um am Ende trostlos zu erkennen, daß er gar kein Künstler ist, und dem nach seiner ganzen verfehlten und vergeudeten Jugend nichts übrig bleibt, als sich hinzulegen und zu sterben. Lohnt es sich nun, fragen wir, wirklich, die detaillirteste Jugend- und Entwickelungsgeschichte eines Menschen kennen zu lernen, aus dem schließlich doch so gar nichts wird, dessen Leben ausgeht, wie ein trübe flackerndes Kerzenlicht, das ein Luftzug ausbläht. Die zweite Hälfte des Romans gewährt dem Leser die unangenehmste Enttäuschung. Eine — wir gestehen es gerne zu — in einzelnen Zügen gewaltig poetische Kraft vermochte es, uns durch die Schilderung der Knabenjahre des Helden ein lebhaftes Interesse für denselben einzuflußen. Je mehr wir oft über das unheimlich-egoistische Naturell des Knaben erschraken, fühlten wir doch immer, daß es möglich sei, daß aus solchem Grunde ein kräftiges interessantes Leben hervorwachsen könne. Aber diese Hoffnung zerfließt sehr bald in Nichts, wenn wir den ferneren Entwickelungsgang des dem Mannesalter sich nähernden Jünglings verfolgen. War nun so viel Aufwand nöthig, um ein dergestalt ausklingendes Leben darzustellen?

Eine andre bedenkliche Seite ist folgende: Keller ist keiner von den scheuen zaghaften Dichtern, die uns ihre Gestalten nur in dem rosenrothen Lichte der Idealisirung zeigen, und wir sind ihm dafür sehr dankbar. Keller opfert nicht selten sogar der Plastik die Schönheit, und will lieber anmuthslos als unklar sein. Er weiß recht gut, daß wenn wir einen Menschen ganz erkennen und ihn so recht von Herzen lieb gewinnen wollen, es nicht genügt, ihn nur in seinem Glanze zu schauen; wir müssen ihn eben ganz, in seinen Tugenden und seinen Fehlern, in seinen guten und in seinen schwachen Eigenschaften kennen lernen. Bedenklich wird es aber, wenn der Dichter sich nicht scheut, seinen Helden, der doch unser ganzes Interesse in Anspruch nehmen soll, so kleinlich und abstoßend darstellt, daß wir uns mit Unwillen abwenden. Eine Scene aus den Knabenjahren des grünen Heinrich erinnerte uns an eine ähnliche Geschichte, die Jean Jacques Rousseau von sich selbst in seinen Bekenntnissen erzählt. Das Faktum ist bekannt. Rousseau erzählt von einem Diebstahl, den er als Lakai im Hause seiner Herrschaft an einem Bande begangen habe. Als er Nachforschungen und Entdeckung befürchten mußte, versteckte er das Band unter den Habseligkeiten des Kammermädchens. Dort wird es gefunden, das blutjunge, unschuldige Mädchen in Aller, auch Rousseau's Gegenwart verhört, als Diebin bezeichnet und bestraft. Rousseau steht daneben und — schweigt. Wir wollen unbeachtet lassen, daß Einige meinen, Rousseau habe diese Geschichte nur erfunden, um mit seiner Schlechtigkeit zu kokettiren. Wir wollen sie einmal als wahr annehmen. Es giebt gewiß Keinen unter Rousseaus Lesern, der bei dieser Stelle sich nicht mit Abscheu von dem Autor abwendet, und was einzig und allein dies und manches Andere in seinem Leben mildert, ist, daß dieser selbe Rousseau — grad so, wie er ist und sich geschildert hat — einer der größten Männer Frankreichs geworden ist.

Nun aber unser grüner Heinrich! Er erzählt von sich, daß er schon als Kind in der Schule bedeutende dichterische Anlagen habe merken lassen, Anlagen zur poetischen Erfindung, zum Mär-



Bekanntmachung.

Am Sonntage den 29sten Juni c.

werden die Dampfschiffe

„Prinz Carl", „Adler", „Stettin" und „Frankfort"

Vergnügungsfahrten

nur nach Frauendorf machen.

Die Fahrten beginnen Morgens 7 Uhr, werden nach Bedürfniß eingelegt und nur während der Kirche, Vormittags 9—11 und Nachmittags 1—3 Uhr, eingestellt.

Billets à $2\frac{1}{2}$ Sgr., für die einfache Fahrt gültig, sind nur am Anlegeplatze am Dampfschiffsbollwerk in der Waagebude und in Frauendorf bei Herrn **Groth**, wo die Dampfschiffe anlegen, zu haben.

Am Bord werden keine Billets ausgegeben.

Die Direction
der Stettiner Dampf-Schlepp-Schifffahrts-Gesellschaft und der Neuen Dampfer-Compagnie.



Bekanntmachung.

Das Dampfschiff **„Albert"** Capitain **Münzlaff**, wird am Sonntag, den 29sten Juni c.

Vergnügungsfahrten nach Frauendorf machen.

Für die einfache Fahrt sind am Bord des Schiffes $2\frac{1}{2}$ Sgr. zu entrichten.

Stettiner Dampf-Schleppschifffahrts-Gesellschaft.



Vergnügungsfahrten nach Frauendorf

Sonntag, den 29. Juni,

durch das neue eiserne Personen-Dampfschiff **„die Sonne"**.

Abfahrt von Stettin:

früh $\frac{1}{2}$7, $\frac{1}{2}$8 und $\frac{1}{2}$9 Uhr, Mittags $\frac{1}{2}$12 und $\frac{1}{2}$1 Uhr, Nachmittags 3, 4, 5 und 6 Uhr.

Abfahrt von Frauendorf vom Bollwerk der Herren Richter & Co.:

Abends 7, 8, 9 und 10 Uhr.

Billets werden nicht ausgegeben, sondern das Passagiergeld mit $2\frac{1}{2}$ Sgr. pro Person beim Abgehen vom Schiff erhoben, weßhalb gebeten wird, die nöthige Münze bei der Hand zu halten, weil **nicht** gewechselt werden kann.

Um bei der großen Frequenz jedes gefährliche Gedränge und jede Collision zu umgehen, ist die **bequeme** Anlegestelle an dem Grundstück der Hrrn **Richter & Co.** in Frauendorf, zur **alleinigen** Benutzung für das Dampfschiff **„Sonne"** requirirt, von wo ein angenehmer, ganz kurzer Weg unmittelbar nach dem Vergnügungs-Orte führt.

Hermann Schulze.

Aufforderung der Konkursgläubiger.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **C. H. Benedix** zu Anclam werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 19. Juli c einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 3. September d. J., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtslokal vor dem Kommissar Kreisgerichtsrath Mylius zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justizrath Keibel und von Höwel zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Anclam, den 18. Juni 1856.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Dortmund-Hörder Eisenhütten-Gesellschaft.

Zu dieser, mit denselben glänzenden Aussichten, wie **„Neu-Schottland"** sie gewährt, ausgestatteten Gesellschaft, empfiehlt und acceptirt Zeichnungen, unter Vorlegung von Prospect, Statut und Rentabilitäts-Berechnung, vom Comité derselben dazu beauftragt

Ernst Paul Wuttig.

Todes-Anzeigen.

Heute Vormittag verschied nach langen schweren Leiden meine theure Frau, **Marie geborne Kurtz.** Fünf Kinder stehen mit mir trauernd an ihrem Grabe.

Stettin, den 27. Juni 1856.

Kosmann,
App.-Gerichts-Rath.

Auktionen.

Behufs Abbruchs der Häuser Rosengarten No. 268/69 sollen die

Thüren, Fenstern, Treppen, Oefen, Dachsteine ꝛc.

am 2. Juli c., Nachmittags 2 Uhr, versteigert werden.

Reisler.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Wichtige Anzeige für Maschinenbauer, Mechaniker u. s. w.

In der Verlagsbuchhandlung von **Fr. Bassermann** in **Mannheim** ist so eben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen, durch die **Nicolai'sche** Buchhandlung, gr. Domstrasse Nro 667, sowie durch Unterzeichnete:

Fr. Redtenbacher,
Grossherzoglich Badischer Hofrath und Professor an der polytechnischen Schule zu Carlsruhe,

RESULTATE
für den
Maschinenbau.

Mit einem Atlas von 41 lithographirten Figuren-Tafeln
Dritte erweiterte Auflage.
gr. 8. broschirt. 5 Thlr.

Die Gesetze
des
LOCOMOTIV-BAUES.

Mit einem Atlas von 18 lithographirten Figuren-Tafeln-gr. 4. 4 Thlr. 24 Sgr.

Früher erschienen von demselben Herrn Verfasser:

Theorie und Bau der Turbinen und Ventilatoren. Mit 6 kleinen lithographirten Tafeln, gr. 8. und einem Atlas von 11 Tafeln in grösstem Imperial-Format. 7 Thlr.

Theorie und Bau der Wasserräder. Mit 6 kleinen lithographirten Tafeln, gr. 8. und einem Atlas von 23 Tafeln in grösstem Imperial-Format. 10 Thlr.

Principien der Mechanik und des Maschinen-Baues. Mit 5 lithogr. Tafeln, gr. 8. 2 Thlr. 20 Sgr.

Die **Calorische Maschine.** Mit 6 lithographirten Tafeln. Zweite vermehrte Auflage. gr. 8. 1 Thaler.

Léon Saunier,
Buchhandlung für deutsche u. ausländische Literatur und Musikalien-Handlung
in Stettin,
Mönchenstr. 464, am Roßmarkt.

Zu verkaufen.

Ein Laden-Repositorium ist wegen Mangel an Raum, sofort billig zu verkaufen bei

G. Leonhardt.

Engl. Chamottsteine Ramsay.
Engl. Roman-Cement
offerirt **K. A. Scholtz.**

Ein noch nicht benutztes vollständiges Conversations-Lexikon, neueste Auflage, in 16 Bänden, auf das Eleganteste und Dauerhafteste eingebunden, ist zu verkaufen. Gef. Adressen werden in der Exped. d. Bl. unter **R. S. 1.** erbeten.

Gutes Buchen-Klobenholz
empfiehlt billigst
A. Borck jun.,
Comptoir: Baustraße Nr. 481.

Apfelwein zur Kur,
excl. Flasche 5 Sgr.,
empfiehlt die **alleinige** Apfelwein-Niederlage von **J. C. W. Petsch** in Berlin.
Oberhalb der Breitenstraße 370 bei **C. F. Hauff.**

Birken-Bohlen,
bunt und schlicht, in großen und kleinen Parthien, sind zu haben bei
J. Ebner, Roßmarkt 758,
Fournier- und Holzhandlung.

Portland-Cement von den besten Fabriken in London,
doppelt gesiebte Nußkohlen mehrerer Sorten,
große engl. Kohle zum Dampfmaschinenbetrieb,
besten engl. Coaks für Eisengießereien,
gelben poln. Kientheer in großem schwedisch, und anderem Gebind,
Spandauer Mauergyps,
empfiehlt bei größeren und kleineren Posten zu entsprechend sehr billigen Preisen
K. A. Scholtz.

2 gut erh. Comtoirpulte f. b. zu verk. Kuhstr. 279 part.

8 Fach gut erhaltene Fenstern nebst Kreuze, jedes zu 4 Flügel jeder Flügel 2 große Scheiben, sind billig abzulassen, Kohlmarkt 618, bei **J. Lesser.**

Mein hier am großen Markte Nr. 19 und Ecke der Fleischerstr. belegenes Haus, worin seit mehr den 40 Jahren ein Material-Waaren-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben worden, beabsichtige ich aus freier Hand unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Dasselbe ist in den Grundmauern massiv, zweistöckig, enthält 12 heizbare Zimmer, durchweg 8 Fuß hohen Keller, geräumigen Hof mit Auffahrt von der Fleischerstraße.

Die Baulichkeiten befinden sich im guten Zustande und die Einrichtung des Ladens ist ganz neu.

Reelle Selbstkäufer wollen sich gefälligst an mich wenden und kann das Grundstück jeder Zeit besehen und übergeben werden.

Greifswald, im Juni 1856.

August Pöckel.

Für die Herren Schuh-Fabrikanten

empfehle ich die aus England erhaltenen

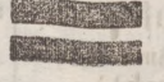
Lastings und Serge de Berry's,

in schönster Schwärze und couleurt, sowie die anerkannt schwarzen

H. und L. Prima-Lastings,

zu billigen Preisen.

S. Hirsch, Reifschlägerstr. 49.



Glasirte Steingutbüchsen

mit luftdichtem Verschluß.

Diese Büchsen eignen sich ganz vorzüglich zum Einmachen von Früchten; sie beseitigen besonders durch den einfachen Verschluß das Unangenehme des Auf- und Zulöthens der Blechbüchsen, während sie denselben an Dichtigkeit nicht nachstehen.

Diese Büchsen sind in Größen von $\frac{1}{2}$—4 Quart stets auf Lager u. empfehle solche angelegentlichst.

THEODOR SCHMIDT,
Breitestraße- und Papenstraßen-Ecke.

chenerzählen, kurzweg zum Lügen. Der junge Dichter macht sich aber auch einmal das Vergnügen, eine Novelle zu ersinnen, in der nicht allein wirkliche Menschen vorkommen, sondern die auch bisher noch keinen Schluß hat, die vielmehr von diesen wirklichen Menschen nolens volens zu Ende gespielt werden muß. Dem Lehrer nämlich erzählt er aus dem Stegereife von gewissen Uebelthaten zweier seiner Mitschüler, die er mit angesehen haben will, von denen aber kein Wort wahr ist. Er kennt die beiden fast gar nicht, sie haben ihm nie etwas gethan, er aber gefällt sich ganz prächtig in der Rolle eines Märchenerzählers, schmückt seine Rede mit den herrlichsten Ingredienzen aus und weiß dem Lehrer die Fabel ganz plausibel zu machen. Dieser verfehlt natürlich nicht, dem Märchen einen Schluß zu geben: die armen beiden Knaben werden derb für das, was sie gar nicht begangen, was ihnen nur angedichtet worden, gezüchtigt, und der junge Poet steht dabei, klatscht heimlich in die Hände und freut sich — wie der poetischen Gerechtigkeit so hübsch Genüge geschieht. Ist das nicht infam und widerlich? Nach allem diesem erwartet man, daß sich der Junge wenigstens zu einem prächtigen Bösewicht entwickeln wird. Aber auch das nicht einmal. Ein schwächlicher Mensch wird aus ihm, weiter nichts. In der Schule wurde er der grüne Heinrich genannt, weil er stets grüne Kleider trug, die aus der hinterlassenen Garderobe seines Vaters gemacht wurden, und den Namen behielt er mit Recht sein ganzes Leben hindurch bei, auch als er nicht mehr grün gekleidet ging, denn sein Wesen blieb immer grün und unreif.

Ein anderer Grundzug seines Charakters ist ein grenzenloser Egoismus. Heinrich ist Egoist, seiner Mutter, seinen Freunden, seinen Geliebten gegenüber, er ist Egoist aus Eitelkeit und Hochmuth, ohne Berechnung und meistens zu seiner eigenen Qual. In der Schilderung seiner Liebschaften hat beim Dichter sichtlich der ordnende Verstand vorgewaltet. Keller trennt die platonische von der sinnlichen Liebe und zeigt die erste in Heinrichs Verhältniß zu Anna, die andere in seinem Verhältniß zur schönen Judith. Namentlich das letztere ist mit wunderbarer poetischer Kraft gezeichnet, und doch immer dabei die strenge Grenze der Anmuth und Schönheit bewahrt. Anna's und Judith's Gestalten wiederholen sich später noch einmal in der ätherischen Agnes und der lebenslustigen Wittwe Rosalie, während schließlich das gemüthsvolle Liebesleben des grünen Heinrich etwas blaß und farblos noch einmal in seiner Neigung zu Dortchen auffläckert und verlischt.

Wir haben im Obigen manchen Tadel gegen das Werk aussprechen müssen. Aber der Leser nehme das Buch in die Hand und er wird — trotz der mannigfachen begründeten Ausstellungen — eine Kraft und Fülle poetischer Gestaltungsgabe in den Einzelheiten entdecken. Gottfried Keller hat sicherlich das ganze Zeug zu einem Poeten. Seine Charakteristik ist logisch und klar, in aller Knappheit abgerundet und vollständig, seine Schilderungen sind warm empfunden und sicher ausgeführt. Er streift oft nahe ans Absonderliche, aber er wird nie matt und verschwommen. Die meisten Scenen aus den Knabenjahren des grünen Heinrich sind voll dichterischer Wahrheit und Lebendigkeit. Das Volksleben in der Schweiz ist so geschildert, daß man sieht, der Dichter sei an jenen Orten heimisch und habe mit poetischem Blicke seine Beobachtungen angestellt. Eine der interessantesten Stellen dieses Theils des Romans ist die Erzählung der Aufführung von Schillers Wilhelm Tell durch Schweizer Bürger. Die Nachkommen des berühmten Schützen und Befreiers der Schweiz wählen sich zu dieser Aufführung für jede einzelne Scene den passendsten Ort in ihrem Heimathlande und während die schneeigen Berge, die Thäler und Schluchten und Städte Podium und Dekoration des Theaters bilden, empfindet man, daß hier nicht allein Begeisterung für die Kunst, sondern zuerst und vor Allem Begeisterung für das Vaterland und die Freiheit mitwirkt und in den Versen des deutschen Dichters zum Ausbruch kommt.

Von des Dichters Begabung, die sich in dem „grünen Heinrich" trotz des Mangels an harmonischer Schönheit des Ganzen und der Unzulänglichkeit der Komposition, so kräftig manifestirt, hat das deutsche Publikum sicherlich noch manche schöne Blüthe dichterischer Kunst zu erwarten.

K.

Das Neueste in Gardinenstoffen

empfiehlt zu billigen Preisen

J. Wachsmann, Grapengießerstr. 416.

Vermischte Anzeigen.

Die Wasserheilanstalt

in den Anlagen neben dem Logengarten bietet, neu und elegant eingerichtet, zu allen Tageszeiten **und ohne Aufenthalt** die kräftigsten Douche- und Regenbäder, Sitzbäder, nasse Abreibungen, Schwitzbäder 2c. 2c. Das einzelne Billet zu 3 Sgr., das Dutzend zu 1 Thaler, das Saisonbillet auf die Person lautend und, mit Ausnahme der Schwitzbäder, für jede Badeform gültig, zu 6 Thaler.

Ebendaselbst finden Kranke, welche durch die Wasserkur ihre Gesundheit wieder gewinnen wollen, und denen die Verhältnisse weitere Entfernung nicht gestatten oder bei welchen durch die besondere Form der Krankheit die Nähe der Stadt wünschenswerth ist, bei niedriger Pension Aufnahme, die sorgfältigste Pflege und wenn irgend möglich, schnelle Heilung.

M. H. Blanck,
Besitzer der Stettiner Wasserheilanstalt.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum Stettins, ins besondere meiner werthgeschätzten Nachbarschaft, hiermit die ganz ergebenste Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage, in dem Hause

Hühnerbeiner- und Hackstr.-Ecke 942|43,

eine

Material-Waaren- und Butter-Handlung

eröffnet habe, und wird mein stetes Bestreben dahin gerichtet sein, durch reelle Waare und freundliche, prompte Bedienung, allen Anforderungen entgegen zu kommen.

Mein Geschäft große Lastadie 243 erleidet dadurch keine Veränderung.

Eduard Wolter,
Hühnerbeiner- u. Hackstraßen-Ecke Nr. 912—13 und gr. Lastadie Nr. 243.

Jeden Freitag Nachmittag von 4—5 Uhr Schutzpockenimpfung, Krautmarkt 1053.
Dr. **Harenberg.**

Lichtbilder,

Daguerreotypen, Photographien werden täglich angefertigt von

W. Stoltenburg, Rödenberg No. 247.

Für Zeitungs- und Acten-Papier wird pro Pfd 1 Sgr. gezahlt
977 nur am Krautmarkt 977.

Einkauf von Producten.

Für alle Sorten fremde Münzen, echte und unechte Militair-Tressen, Bernstein, Portepee's, Schärpen 2c., ferner Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei, altes Guß- und Schmiede-Eisen, Knochen, Lumpen, Glas, Bücher, Zeitungs- u. Actenpapier, Roßhaare, Wolle, so wie auch alle Arten Felle und Leder kauft stets und wird nur der höchste Preis gezahlt
977 am Krautmarkt 977.

Ein Quartier von 2 Stuben nebst Zubehör wird von einem prompten Miethszahler am Krautmarkt oder in der Nähe desselben zum 1. August gesucht. Addressen unter **D. D.** sind in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Alle Gattungen Waffen-Röcke werden gut und billig besetzt Breitestr. 358 hinten rechts 3 Tr.

Comptoir
von
G. Leonhardt
vom 27sten Juni ab:
Fischerstraße 1032, Ecke der Nagelstraße.

Modernisiren und gute Strohhut-Wäsche, jede Woche zurück.
E. Sagelsdorff,
Grapengießerstraße No. 422.

Ein noch gut conservirtes Laden-Repositorium zum Destillations-Geschäft wird zu kaufen gesucht. Addressen werden **sub F. P. poste restante** bis spätestens Sonntag erbeten.

Photographien u. Daguerreotypen
werden täglich angefertigt von
W. Lublow, im Schützenhause

Eine Wohnung am Paradeplatz, bestehend aus mehreren Zimmern nebst Zubehör, wird zu miethen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Comptoir und Verkaufs-Lager
von
Schultz & Lübcke
vom 28. Juni ab:
Frauenstraße Nr. 924, Aschweberstraßen-Ecke.
Eingang vom Hausflur rechts.

Zu dem

am Sonntag, den 29. Juni c.,

in Bollinken stattfindenden Vogelschießen der Herren Handlungsgehülfen, werde ich gang in der Nähe des Schieß-Platzes eine vollständige

Küche u. Restauration

einrichten, und empfehle nicht allein diese, sondern auch **anerkannt gute Weine, Biere, Eis, Selterwasser 2c.**

Ich gebe mir daher die Ehre, sowohl die Herren Mitglieder des Löbl. Schützen-Vereines, als auch **Ein geehrtes Publikum** zum recht zahlreichen Besuch ganz ergebenst einzuladen.

Nicola Tincauzer.

„Preußischer Hof".

Heute, Sonnabend, den 28. Juni 1856:
Concert und Assemblée.
Anfang 7 Uhr.

ELYSIUM-THEATER.

Sonnabend, den 28. Juni:
Unter der Erde;
oder:
Freiheit und Arbeit.
Original-Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von Carl Elmar. Musik von Franz v. Suppe.

Elysium.

Heute Sonnabend, den 28. Juni 1856:
GROSSES CONCERT
der Theater-Capelle,
unter Leitung des Orchester-Direktors Hrn.
H Walter.
Anfang 5½ Uhr. — Entree a Person 1 Sgr.

Zu vermiethen.

Eine herrschaftliche Wohnung von 5 heizbaren Zimmern, sehr romantisch am Haff und schönem Garten, 5 Meilen von Stettin gelegen, soll von jetzt bis 1. April k. J. billig vermiethet werden. Das Nähere bei Herrn Kaufmann **Carl Lübke** in Stettin, Baumstraße Nr. 997.

Eine Stube nebst Cabinet mit Möbel ist sofort oder zum 1. Juli zu verm. Breitestr. 354, 1 Treppe.

1 Schlafstelle Breitestr. 358, hinten rechts, 3 Treppen.

Mönchenstraße 611 ist eine freundlich möblirte Stube zu vermiethen.

Gr. Lastadie 266 ist 1 Wohnung zu vermiethen.

Eine **Remise,**
trocken und bequem, zum 1. Juli c zu vermiethen,
Rathswaage, Lastadie.

Eine angenehme Sommerwohnung für einen einzelnen Herrn, dicht bei der Stadt, ist zu vermiethen. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

1 freundl. möbl. Vorderstube, 3 Tr. hoch, ist an 1 Herrn sgl. z. vermiethen gr. Lastadie 247.

Eine Stube mit Möbeln ist zum 1sten zu vermiethen, Kohlmarkt 432, 3 Tr.

Fischerstraße 1032 ist ein Quartier 2 Treppen hoch, von 4 Stuben nebst Zubehör zum 1. August oder 1. October zu vermiethen. Näheres daselbst parterre, im Comptoir.

2 Wohnungen sind zu vermiethen Schuhstraße 145.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche

Ein verheiratheter junger Mann, mit der Buchführung vertraut, sucht eine Stelle als Aufseher oder Hofinspector einer größern Fabrik außerhalb. Der Eintritt kann sogleich geschehen. Gef. Adressen werden unter **A. B.** in der Exp. d. Bl. erbeten.

Ein kräftiger ehrlicher Arbeiter, mit guten Zeugnissen, wird gesucht. Näheres Breitestraße Nr. 350, im Laden.

Ein ordentlicher, ehrlicher und arbeitsamer Hausknecht findet dauernde Beschäftigung bei
H. Kolesch, Schweizerhof 871/72.

Ein Mädchen vom Lande, welches melken kann, wird verlangt. Wo? erfährt man in der Exp. d. Bl.

Ein ordentliches Mädchen wird zum 1. Juli verlangt, Baustr. 477, 2 Tr.

Ein ordentliches Mädchen wird zum 2ten Juli verlangt Breitestraße Nro. 379.

Eine tüchtige Aufwärterin wird verlangt
Roßmarkt No. 717.

In Tapisserie-Arbeiten geübte Damen finden Beschäftigung.
S. Steindorff Nachf.,
Grapengießerstr. 164.

☞ Ein Schneidergeselle, der auch ☞ gleichzeitig die Tuchstopferei gründlich versteht, sucht vom 1. Juli cr. ab eine Stelle. Reflectanten wollen sich gefälligst bei Herrn **J. W. Gumpel,** Rödenberg No. 246, melden.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn den Herren Bürgermeister Böck zu Liegnitz, Hofjäger Ritter zu Potsdam. — Eine Tochter den Herren Director Dr. Gerber zu Bromberg, Polizei-Lieut. Keyser zu Berlin, Kammer-Musikus C. Thiele zu Berlin.

Verlobt: Kaufm. R. Esse, Louise Veit, Berlin.

Verbunden: Oekonom C. A. Penther, Louise Albrecht, Greifenhagen. Hotelbesitzer W. Weisberg, Louise Höncke, Berlin. Assessor R. Leistikow, Ida Jespersen, Cöslin.

Gestorben: Stabsarzt Dr. Hering zu Berlin. Des Pastor Engels zu Seelow T. Laura. Schriftsetzer B. Schütt aus Stralsund, † zu Berlin. Des Restaurateur Gesdorf zu Berlin Frau.

Mieths-Quittungsbücher

für vierteljährliche und monatliche Miethszahlungen mit halbsteifem Deckel à 2 Sgr. pro Stück, vorräthig bei
R. Grassmann, Schulzenstr. 341.

Lehr-Verträge

sind zu haben in
R. Grassmann's Verlagsbuchhandlung.
Schulzenstraße 341, 1 Tr. hoch.

Angekommene Fremde.

„Hotel de Prusse" Kaufl. Cenström a. Stockholm, Jäger a. Paris und Schragen a. Berlin, Rittergutsbes. v. Bonin a. Schönberg, Runge a. Güstow, v. Bülow nebst Sohn a. Elvershagen, v. Köller a. Schwenz, v. d. Osten a. Blumberg und Graf von Berenstorf a. Wehdendorf, Rentier Güntbert u. Jaquet a. Lausanne, General-Major v. d. Goltz u. Excell. General-Lieut. v. Herrmann a. Stettin, Frau Baronin v. Pirch a. Cöslin, Bürgermeister Salbach a. Pasewalk, Kämmerer Hagen a. Greifswald, Major v. Treschkow a. Berlin.

„Hotel du Nord": Kaufl. Mankwitz, Adolphi, Falke u. Rentner a. Berlin, Rosenfeld a. Schwersenz, Jeschinsky a. Halberstadt, Cramer und Reinecke a. Magdeburg, Marcus a. Posen, Schmidt a. Hohenstein, Funke a. Merana, Levin u. Witte a. Bahn und Ernsta l a. Töplitz, Feuer-Vers.-Ges.-Inspector Meier a. Berlin, Gutsbes. Schnell nebst Frau aus Neuendorff und Hartung a. Treptow a./T., Rentier Finsterling a. Potsdam und Frau v. Morgenstierne a. Christiania, Lieut. Laubmeyer, Frl. Laubmeyer u. Mad. May a. Merchim, Kaufm. 1. Gilde Cherinoff a. Petersburg.

„Hotel Drei Kronen": Kaufleute Kurz a. Nürnberg, Lesser und Kaufmann a. Inowraclaw, Türck und Wiener a. Posen, Lucas a. Düsseldorf, Bernhardt a. Breslau, Grohmann a. Dresden, Landsberg a. Posen, Müller a. Magdeburg, Prowe nebst Frau u. Kittelmann a. Danzig, Schmidt a. Kopenhagen, Sternberg und Meyrowitz a. Königsberg, Meyer a. Czarnikau, Rosenberg a. Berlin, Rentier Jahn und Frau Gutsbes. Nasse a. Bromberg, Amtmann Brotogino und Fam. a. Lindow, Grundmann a. Krakow, Rittergutsbes. Hüsenett a. Nadrense, Bäckermeister Förster a. Breslau. Dr. phil. Wohlgemuth a Berlin, Partikulier v. Bosse a. Torgau, Frau von Brüsewitz a. Bandesow, Oekonomie-Rath Stubenrauch a. Schwedt a. O.

„Hotel Fürst Blücher:" Kaufleute Gröbler a. Burg, Freyschmidt a. Königsberg, Borchard a. Neu-Brandenburg, Hauptmann v. Katt a. Friedensburg, Prediger Schwahn a. Günsterberg, Fabrik. Augustin a. Mirow i. d. U.-M., Berndt a. Stafenhagen, Rentier Marggraff a. Berlin, Amtmann Schmidt a. Wendorf, Köppen und Frau a. Schneidemühl, Luschnath a. Insterburg, Frl. Augustin a. Mirow.

„Hotel de Petersburg": Kaufmann Simon a. Berlin, Part. Pellegrini a. Triest, Courier Ozeroff a. Copenhagen, Botaniker von Herder a. Augsburg, Rittergutsbes. Appel a. Schnatow, Rötsche a. Wohla, Garde-Offizier Dentice a. Neapel, Lieuten. Hartwig und Fam. a. Berlin, Partikulier Blank und Tochter a. Stralsund.

!!!Producten-Einkauf!!!

Nur große Oderstraße Nro. 14 wird wie bekannt für alte Kleider, Betten, Wäsche 2c., sowie für Gold, Silber, Tressen, altes Eisen, Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei, Lumpen, Knochen, Zeitungs-, Akten-, Amtsblatt- u. Briefpapier, sowie für alte Schiffs-, Winde- u. Packtaue der höchste Preis bezahlt, nur große Oderstraße Nr. 14, Nr. 14 bei
M. A. Cohn.

Berliner Börse vom 27. Juni 1856.

Preussische Fonds- und Geld-Course.

Freiwill. Anl.	4½	100¾ B
St.-Anl. 50/52	4½	101½ bz
„ 1853	4	96¼ B
„ 54/55	4½	101½ bz
St.-Pr.-Anl.	3½	112¾ B
St.Schuldsch.	3½	86¼ bz
Seeh.-Präm.	—	153¼ G
K. & N. Schld.	3½	83¼ bz
Brl.-St.-Oblg.	4½	101 bz
„ „ „	3½	— —
K. & N. Pfdbr.	3½	95¾ bz
Ostpr. Pfdbr.	3½	91¼ G
Pomm. „	3½	93½ bz
Posensche „	4	99½ B
Pos. n. Pfdb.	3½	89 B
Schles. Pfdbr.	3½	88½ B
Westpr. „	3½	86¼ bz

Rentenbriefe: K. und N.	4	94¾ bz
Pomm.	4	95 bz
Pos.	4	93 bz
Preuss.	4	95 B
West. Rh.	4	95¼ bz
Sächs.	4	95 B
Schles.	4	93½ bz
Pr. B.-Anth.	4	132½ G
Min. Bw.-A.	5	101 B
Discnt.-Com.	—	145—44¾ bz
Louisd'or	—	110¾ bz

Ausländische Fonds.

Brschw. B-A.	4	153½ bz u B
Weimar „	4	134½ bz
Darmst. „	—	163½—64½ bz
Oest. Metall.	5	84½ bz uB
„ 54r Pr.-A.	4	108¼ B
„ Nat.-Anl.	5	86⅛—¼ bz
R. Engl. Anl.	5	108 B
„ 5. Anl.	5	99⅞ bz

R. Engl. Anl.	5	100⅛—¼ bz
R P. Sch. obl.	4	83¾ bz
P. Pf. III. Em.	—	94⅛ B
Pln. 500 Fl.-L.	4	88 B
„ A. 300 fl.	5	95½ bz
„ B. 200 fl.	—	21 G
Kurh. 40 thlr.	—	39¾ B
Baden 35 fl.	—	27½ B
Hamb. Pr.-A.	—	70 bz

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düss.	3½	91 B
„ „ Pr.	4	90½ B
„ II. Em.	4	90 bz
Aach.-Mastr.	4	62—61½ bz
„ „ Pr.	4½	95¾ B
Amstd.-Rott.	4	80 bz
Belg. gar. Pr.	4	— —
Berg.-Märk.	4	89¾ bz
„ „ Pr.	5	102¼ B
„ II. Em.	5	101¾ B

Dtm.-S. Pr.	4	90⅜ G
Berl.-Anhalt.	4	170¼ bz
„ „ Pr.	4	93¾ bz
Berlin-Hamb.	4	107 B
„ „ Pr.	4½	101¾ bz
„ II Em.	4½	— —
Berlin-P.-M.	4	125 bz
„ Pr. A. B.	4	92½ bz
„ „ L. C.	4½	100¼ bz
„ „ L. D.	4½	100 bz
Berlin-Stett.	4	165—66½ bz
„ „ Pr.	4½	100½ G
Brsl. Frb. St.	4	179¼—78½ bz
„ neue	4	168¼ bz
Cöln.-Minden	3½	161½ bz
„ „ Pr.	4½	101 bz
„ II. Em.	5	103 bz
„ „	4	91 bz
„ III. Em.	4	90¾ bz
„ IV. Em.	4	91 bz
Düss.-Elberf.	4	145¼ bz
„ „ Pr.	4	— 5% 101½ G

Frz. St.-Eisb.	5	1 6½ bz
„ „ Pr.	3	291 bz
Ludw. Bexb.	4	152¼—52 bz uB
Magdb.-Halb.	4	202½ B
Magdb.-Witt.	4	49 bz
Magd. W.-Pr.	4½	97 G
Mainz-Ludh.	4	116 bz uB
Mecklenburg.	4	60½—59¾ bz
Münst.-Ham.	4	94¾ bz
Nst.-Weissen	4½	— —
Niedschl.-M.	4	93½ bz
„ Pr.	4	93½ bz
Pr. I. II. Ser.	4	93½ bz
„ III. „	4	93 G
„ VI. „	5	— —
Niedschl. Zb.	4	95 bz
Nb. (Fr.-W.)	4	62¼ B
„ Prior.	5	100½ B
Obschl. Lit.A.	3½	213½ B
„ „ B.	3½	180½ bz
„ Pr. A.	4	— —
„ „ B.	3½	81½ bz

Obschl.Lit.D.	4	90¼ bz
„ „ E.	3½	79 B
P. W. (S. V.)	4	69 B
„ Ser. I.	5	101 G
„ „ II.	5	100 G
Rheinische	4	116½ G
„ (St.) Pr.	4	— —
„ Pr.	4	91 B
„ v. St. g.	3½	84 bz
Ruhr.-Crefld.	3½	93 B
„ Pr. I.	4½	— — 4% — —
Starg.-Posen.	3½	96½ B
„ Pr.	4	91 bz
„ „	4½	100 B
Thüringer	4	124—25 bz
„ Prior.	4½	101 G
„ III. Em.	—	101 B
Wilh.-Bahn	4	216—17 bz
„ neue	4	193½ bz
„ Prior.	4	90½ bz

Bremer B.-A. 121 bez. Geraer do. 117½ bez.

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin. — Druck von R. Graßmann.

Hierbei „Kirchlicher Anzeiger Nro. 29."

Kirchlicher Anzeiger.

No. 29.

Sonnabend, den 28sten Juni 1856.

Am Sonntage,

den 29. Juni, werden in den hiesigen Kirchen predigen.

In der Schloss-Kirche:

Herr Prediger **Palmié** 8¾ Uhr Vormittags.
Herr Konsistorial-Rath Dr. **Richter** 10½ Uhr Vormittags.
Herr Prediger **Beerbaum** 2 Uhr Nachmittags.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Konsistorial-Rath Dr. **Richter**.

In der Jacobi-Kirche:

Herr Pastor **Boysen** 9 Uhr Vormittags.
Herr Prediger **Hildebrandt** 1¾ Uhr Nachmittags.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor **Boysen**.

In der Johannis-Kirche:

Herr Militair-Oberpred. v. **Sydow** acht Uhr Vormittags (Milit.-Gemeinde), nach der Predigt Feier des heil. Abendmahls. Die Beicht-Andacht am Sonnabend Nachmittag 3 Uhr hält Herr Divisions-Prediger **Graßmann**.
Herr Prediger **Hildebrandt** 10½ Uhr Vormittags.
Herr Prediger **Friedrichs** 2½ Uhr Nachmittags.
Herr Pastor **Spohn** 5 Uhr Nachmittags (Gertrud-Gemeinde).
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger **Friedrichs**.

In der Peter-Pauls-Kirche:

Herr Prediger **Hoffmann** 9 Uhr Vormittags.
Herr Superintendent **Hasper** 2 Uhr Nachmittags (Gottesdienst für die Jugend).
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger **Hoffmann**.

In Grabow:

Herr Superintendent **Hasper** 10 Uhr Vormittags.

Neu-Torney im Schulhause:

Vorlesen 6 Uhr Abends.

Aufgeboten

am Sonntage den 22sten Juni c. zum ersten Male.

In der Jacobi-Kirche:

Herr August Heinrich Böldike, Pfefferküchler u. Conditor in Berlin, mit Jungfr. Mathilde Wilhelm. Albertine Dorien, Tochter des Schlächtermeisters Joh. Christian Ludw. Dorien in Anclam.

Johann August Wilh. Giese, Maurerges. hier, mit Jungfr. Marie Dorothea Sophie Schulz, Tochter der verst. Marie Sophie Schulz, nach-[illegible]r verheiratheten Poradt.

Joh. Carl Martin Wilh. Dähn, Arbeitsmann hier, mit Jungfr. Wilhelmine Augustine Friederike Henr. Pietsch, Tochter des Colonisten Christian Friedr. Pietsch zu Vorsee.

Christian Friedr. Lehmann, Comtoirbote hier, mit Jungfr. Henr. Emilie Wilhelmine Wendtlandt, Tochter des verst. Kutschers Christian Friedr. Wendtlandt hier.

Carl Friedr. Jäger, Arbeitsm. hier, mit Jungfr. Johanne Bertha Thiele, Tochter des verst. Malers August Thiele hier.

Joh. Georg Höhn, Braumeister hier, mit Johanna Marie Charlotte Topp, Tochter des Schiffers Joachim Friedr. Topp hier.

Johann Friedr. Wilhelm Meske, Schmied aus Behrenbruch, mit Hanna Friederike Wilhelmine Tolzmann, Tochter des Arbeitsm. Carl Tolzmann zu Gollnow.

In der Johannis-Kirche:

(Nicolai-Gemeinde):

Wilh. Christoph Erdm. Scheel, Kleidermacher hier, mit Henriette Friederike Ziemer, Tochter des verst. Schulzen und Erbeigenthümers Wilhelm Ziemer zu Brunow.

(Gertrud-Gemeinde):

Carl Gottlieb Brüske, Musikus, mit Jungfr. Carol. Frieder. Louise Behling hier, Tochter des zu Groß-Salow verst. Hirte Friedr. Behling.

Joh. Ludw. Ferd. Sabin, Arbeiter, mit Friedr. Charl. Wilh. geb. Schubert, verw. Peters hier.

In der Peter-Pauls-Kirche:

Herr Christian Friedr. Schmidt, Ackerbürger in Grabow, mit Jungfr. Christine Louise Regine Gollnow zu Blankensee.

Georg Friedrich Wilhelm Haberstein, Schlosser in Grabow, mit Jungfr. Emilie Florentine Auguste Schliesky in Grabow.

Johann Ernst Jakob, Schlosser in Grabow, mit Dorothee Sophie Regine Juliane Müller in Grabow.

Carl Wilhelm Netzel, Arbeitsmann zu Kupfermühle, mit Johanne Louise Schulze zu Kupfermühle.

Gestorben

vom 20. bis incl. 26. Juni 1856:

Am **20.:** Carl Schumacher, Musketier der 1sten Comp. 2ten Inf.-(Königs-)Regmts., 21½ J., Typhus. — Wwe Krüger, 87 J. — Wwe. Seiffert, 46 J., Lungenschwindsucht. — **21.:** Friedrich Lübke, Füsilier der 9. Comp. 2. Inf.-(Königs-)Regmts., 24 J., Lungenschwindsucht. — Todtgeb. S. des Schmiedeges. Wilcke. — T. des Schiffer Thurow, 3 M. — Schiffscapitain Budig, 63 J., Schlagfluß. — Frau des Schriftsetzer Bönecke, 37 J, Lungenschwindsucht. — Handlungsgehülfe Röhl, 20 J., Typhus. — **22.:** S des Regierungsboten Perske, 6 J., Brechdurchfall. — **23.:** S. des Schlosser Ohmann, 1¾ J. — Arbeiter Rohde, 30 J., Lungenentzündung. — **24.:** Frau des Partikulier Wergien, 48 J. — S. der unverehel. Wilh. Werner, 8 T., Krämpfe. — S. der unverehel. Wilh. Hoch, 14 T., Schwäche. — **25.:** T. der unverehel. Laura Polis, 4 T., Schwache. — Schneidermstr. Milbrath, 49 J. — Handlungsgeh. Magnus, 26 J., Typhus. — T. des Arbeiter Beck, 1 J. — T. des ehemal. Hautboisten Neumann, 9 M. — **26.:** Wwe. Günther, 56 J., Rückenmarksleiden.

Druck von R. Graßmann, Schulzenstraße 341.